

Bote von der Ybbs

Der „Bote von der Ybbs“ schrieb vor 100 Jahren:

■ An die Frauen und Mädchen Waidhofens!

Durch die plötzlich verfügte allgemeine Mobilisierung sind hunderte von Frauen und Kindern ihres Ernährers beraubt worden.

Die staatliche Fürsorge für diese Armen stellt natürlich nur das Mindeste vor, mit dem das nackte Leben gerade noch notdürftigst gefristet werden kann.

Eine völkische Pflicht aller Frauen und Mädchen, die ein gütiges Geschick besser gestellt hat, ist es, ihrer armen Schwestern und deren hilflosen Kindern hilfreich beizustehen.

Zur Beratung über die Organisation dieses Hilfsdienstes laden die Gefertigten die geehrten Frauen und Mädchen Waidhofens ein, sich .. im Saale des Hotels Inführ einfinden zu wollen.

Amstettner

Armut und ihre Grenzen: Immer mehr Amstettner können sich den alltäglichen Einkauf nicht mehr leisten.

■ BEZIRK. „Ich hätte nie geglaubt, dass ich einmal vor so einer Situation stehen werde“, erzählt Margit Schön. Sie wolle aber nicht mit ihrem Schicksal hadern, „ich nehme es, wie es ist, und mache das Beste daraus“, sagt die Greinsfurtherin. Nach ihrer Scheidung ist sie nun mit ihrem sechsjährigen Sohn allein. Auf dem Arbeitsmarkt gilt sie aufgrund ihres Alters und des Kindes als „schwer vermittelbar“. So lebt sie derzeit an der Armuts-
grenze.

Jeden Euro umdrehen

Ihr Einkommen besteht aus dem Arbeitslosengeld, der Kinderbeihilfe und den Alimenten. Wohnung, Lebensmittel und sonstige

Nebenkosten – mit ihrem G kommt sie gerade so über die Runden. Nun kommt der Schulbeginn ihres Sohnes hinzu. Man le gewisse Dinge mehr zu schätzen gibt sie sich kämpferisch.

Kundin beim Sozialmarkt

Seit einigen Monaten ist sie r auch Kunde beim Sozialmarkt. Zunächst habe sie nicht gewusst, dass es das Angebot des Sozialmarkts gibt. Über das Arbeitsservice sei sie darauf aufmerksam gemacht worden.

Große Hemmschwelle

Dass sie Kundin ist, war für sie zunächst keine Selbstverständlichkeit. Die Hemmschwelle sei groß gewesen, sie habe sich zu Beginn auch ein wenig geniert. „Im Nachhinein betrachtet braucht man das aber nicht“, sagt sie. „Ich finde es toll, dass einem geholfen wird“, so Schön. „Man erspart sich sehr viel“, erzählt

Armutsfront



Ida Pöll-Wimmer, Traudi Hausberger und Christian Naderer
neuen mobilen Sozialmarkt.

Fotos (2): Leitsberger

...llt. Es werden ständig
...rzählt Irmgard Pöll-Wim-
...schäftsführerin von SAM-
...Trägerorganisation der
...märkte.

...den letzten Wochen ka-
...d 250 Kunden beim neu-
...ilen Sozialmarkt hinzu,

der seit rund einem Monat durch
das Mostviertel tourt.

Was auffällt ist, dass immer mehr
jüngere Leute und auch sogenann-
te „working poor“, also Menschen,
die trotz Arbeit an der Armuts-
grenze leben, das Angebot anneh-
men, so Pöll-Wimmer.